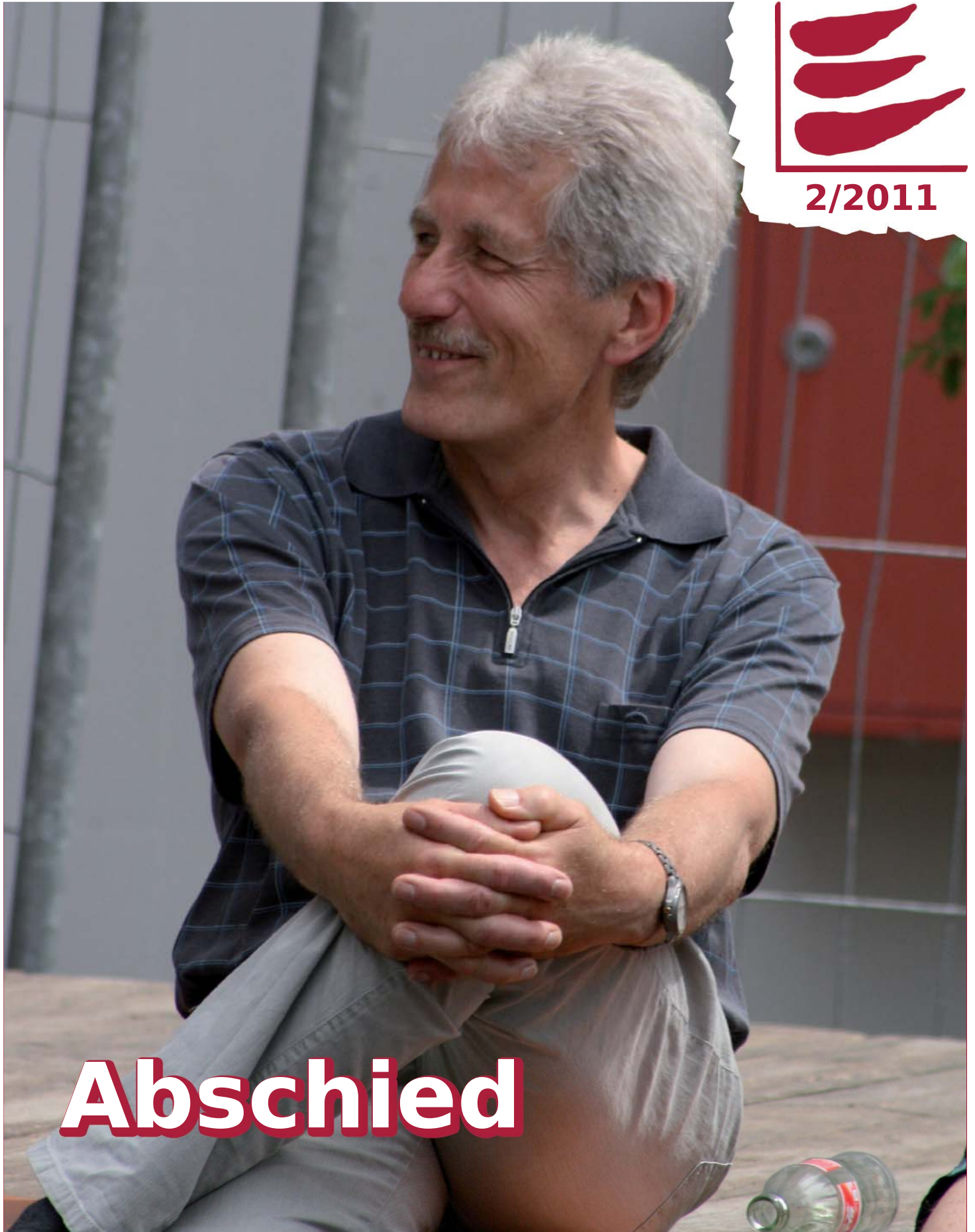


PGs Welt



2/2011



Abschied

Liebe Leserinnen und Leser,

„Diese Schule vibriert vor Leben, spürst du das auch?“, fragte mich kürzlich fasziniert ein befreundeter Journalist, der mich im PG besuchte. Ja, ich spüre und erlebe das auch so: die Vielfalt der Menschen, ihr unterschiedliches Temperament und Tempo, gleichzeitig oder in rascher Abfolge wahrnehmbare Ereignisse, Aktivitäten oder zu erledigende Aufgaben. Dies kann von außen den Eindruck einer permanenten „Rush-Hour“ erwecken. Einerseits faszinierend, das pulsierende Leben – aber andererseits: Ist das gesund?

Wir haben es in der Schule mit einem Ausschnitt unserer sich beschleunigenden Gesellschaft zu tun, wir sind ein Teil davon.



Umso wichtiger ist es, sich dessen bewusst zu sein und damit pädagogisch klug umzugehen. Wir dürfen uns nicht in den Elfenbeinturm zurückziehen und uns vor der Welt „da draußen“ verschließen – schließlich wollen wir, dass die künftige Generation gerade dort zurechtkommt. Dennoch vertreten wir mit ganzer Kraft den Anspruch, eine Atmosphäre an der Schule zu pflegen, die für die Entwicklung der Kinder und Jugendlichen förderlich und gesundheitsverträglich ist. Dazu gehört, dass wir

die Bedürfnisse der Heranwachsenden angemessen berücksichtigen.

Ein Schlüssel dafür ist der Umgang mit der Zeit: Schulzeit – Freizeit? Fremdbestimmter Rhythmus – eigener Rhythmus? Wie viel wovon? Am Pädagogischen Tag im November 2010 diskutierten Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern intensiv über unser Ganztagskonzept: Verlängern die EVA-Stunden den Schultag als „Zeitdiebe“ oder sind sie notwendige Pausen, in denen die Schülerinnen und Schüler nach eigenem Bedürfnis entscheiden, was sie tun? Alle Anregungen wurden aufgenommen, gebündelt, geprüft, die sich widersprechenden Ansichten gegeneinander abgewogen, so dass nun nach hartem Ringen zum neuen Schuljahr Verbesserungsvorschläge umgesetzt werden.

Eine Schule, in der alle Beteiligten den großen Teil des Tages verbringen, wirft andere Fragen auf als eine „Halbtagschule“. Wer kümmert sich um die Sorgen der Kinder, die sie früher vielleicht am Mittagstisch in der Familie besprochen haben? Wer schlichtet Streit, der in den Pausen aufkommt und sich möglicherweise in Mobbing fortsetzt? Die Notwendigkeit von Schulsozialarbeit in Ganztagschulen, auch im Gymnasium, ist nicht mehr strittig und wir sind mit der Stadt Biberach bereits in einem konstruktiven Dialog dazu. Wir dürfen hoffen, dass wir im Laufe des kommenden Schuljahres zu einer Lösung kommen werden.

In der Ganztagschule müssen wir auch die Verantwortung für die individuelle Förderung der Kinder stärker übernehmen. Wir sind aktuell dabei, dazu ein Konzept auszuarbeiten. Ich hoffe, Ihnen in einem der nächsten Hefte Genaueres dazu mitteilen zu können.

In diesem Schuljahr haben wir die Außenkontakte des PGs weiter gestärkt:

Unter dem Aspekt einer fundierten Berufsorientierung für unsere Schülerinnen und Schüler schätzen wir in der Schule sehr die Kooperation mit Partnern aus der Wirtschaft. Unter der Federführung der AG **SchuleWirtschaft** des Landes Baden-Württemberg und den Partnern Hochschule Biberach, Handtmann, Vollmer Werke, Liebherr und Diehl AirCabin haben wir im Februar eine Bildungspartnerschaft bestätigt und vertraglich vereinbart, die unseren Schülerinnen und Schülern der Kursstufe eine Teilnahme an der Schüleringenieursakademie (SIA) garantiert. Begleitet von der IHK Ulm kam die Bildungspartnerschaft mit Boehringer Ingelheim im Mai zum Abschluss. Dadurch stehen uns Praktikumsplätze und Experten aus der Forschung im Unterricht zur Verfügung. Eine Bildungspartnerschaft mit der Kreissparkasse Biberach ist auf den Weg gebracht. Damit haben wir Partner in Wissenschaft, industrieller Forschung und Produktion sowie im Dienstleistungsbereich gewonnen.

Das PG hat dieses Jahr auch Auslandskontakte gepflegt, eine Gruppe aus Schweidnitz (Polen) besuchte unsere Schule, unsere Schülerinnen und Schüler waren zu einem Austausch in die USA und nach Russland eingeladen, wir erwarten diese Gäste jetzt im Juli in Biberach. Auch mit Piéla (Burkina Faso) blieben wir in guter Verbindung. Bei jeder Gelegenheit sind Spenden für den Brunnenbau dort gesammelt worden, zuletzt im Abiturgottesdienst der Jahrgangsstufe 13.

Mit einer respektablen Durchschnittsnote von 2,2 haben die 155 „letzten reinen 13er“ ihr Abitur bestanden. Bei ihrer fröhlichen und anspruchsvollen Abiturfeier durften wir viele von ihnen für besonderes Engagement im musischen, sportlichen, politischen und sozialen Bereich auszeichnen.

Auch in anderen Klassen gab es einige herausragende Leistungen. Stellvertretend möchte ich Carina Lämmle herzlich zu ihrem ersten Platz beim Bundeswettbewerb „Jugend forscht“ im Fach Physik gratulieren. Sie hat im Team eine Arbeit zum Fließverhalten nicht mischbarer Lösungsmittel in der Gegenstromchromatographie verfasst.

Wer das Jahrbuch liest oder sich über die Homepage informiert, weiß, dass ich nur einige Schlaglichter gesetzt habe. Ich möchte mich zum Schluss bei allen bedanken, die das vielfältige Leben und Lernen mit ihrem persönlichen Einsatz erst ermöglicht haben.

Sabine Jule



*Carina Lämmle,
Preisträgerin bei „Jugend forscht“*

Nachruf auf Willi Walter

Der plötzliche Tod von Willi Walter am 6. April erfüllte die Schulgemeinschaft mit tiefer Trauer. Sein großes Engagement für die Schule, seine Hilfsbereitschaft und sein Einsatz für andere zogen sich durch seine Berufsbiografie wie ein roter Faden. Dabei war bis zuletzt spürbar, mit welcher Freude er seinen Beruf ausübte.

Hubert Stöferle, der den Nachruf verfasst hat, war nicht nur ein langjähriger Kollege, sondern auch privat eng mit Willi Walter befreundet.



Wann immer ich die Schule betrete, vermisse ich meinen Freund Willi Walter. Häufig erscheint mir sein Tod so unwirklich, sehr oft erfasst mich tiefe Trauer über den Verlust. Immer denke ich an ihn voller Wärme und Dankbarkeit. Vergessen werde ich ihn nie, so wie ihn die Schule nie vergessen wird; denn er steht für das Gute, das unsere Schule ausmacht.

Willi Walter kam 1979 ans Pestalozzi-Gymnasium – schon als kleiner Junge war es

sein Wunsch gewesen, Lehrer zu werden. Von Beginn an war das PG die Schule, die er liebte. Unsere Gespräche hatten immer wieder diese Schule und ihre Menschen als Thema. Es war der Lebensraum Schule, den er mitgestaltete – die Schülerinnen und Schüler sollten sich darin geborgen und wohl fühlen, sollten Sicherheit erhalten und auf dieser Basis lernen und sich entwickeln. Dafür lebte er, und dafür stand er mit seiner menschlichen, diskreten, echten, zuverlässigen, loyalen Persönlichkeit 32 Jahre lang.

Sein Unterricht war gewissenhaft vorbereitet: Herr Walter war ein höchst kompetenter, begeisterter Anglist und Geograph, vor allem war er ein sehr guter und einfühlsamer Lehrer; seine Freude am Unterrichten übertrug sich auf alle Schülerinnen und Schüler, die angstfrei und motiviert bei ihm lernten. Er war vorbildlicher Klassenlehrer und Tutor, dem die Schülerinnen und Schüler – und deren Eltern – vertrauen konnten.



Nachruf auf Willi Walter

Auch was er außerhalb des Unterrichts geleistet hat, wird in Erinnerung bleiben. Seine vielen Studienfahrten, Schullandheimaufenthalte und Exkursionen waren nicht nur perfekt vorbereitet und lehrreich, sie vermittelten auch viel Freude, weil sie in Herrn Walter einen ausgeglichenen, umsichtigen und gut gelaunten Leiter hatten. 16 Jahre lang war er Verbindungslehrer – der alte Begriff „Vertrauenslehrer“ beschreibt genau, wie er in diesem Amt gesehen wurde und wie er es ausübte. Dazu kam die unermüdliche Unterstützung der SMV-Arbeit durch viele Schuljahre hindurch. Unvergessen bleibt seine aktive Präsenz im Schulleben: bei fast allen Schulveranstaltungen, bei Schulfesten, beim Abiball. Er gab ein von allen geschätztes Feedback, unterstützte, half – und war sich auch nie zu schade, am Ende aufzuräumen und sauber zu machen. Bei den Fußballturnieren der SMV war er mittendrin: Ich werde nie die guten Pässe vergessen, die er zuspielte – und auch nicht seine Torwartparaden. (Zitat *Abacus*: „Und Willi Walter hält.“) In Erinnerung bleiben auch Schützenmontagsumzüge, an denen er morgens als Klassenlehrer oder als Begleiter der Schwarzbachschule perfekt kostümiert teilnahm. Der gute Kontakt zwischen Lehrern, Eltern und Schülern war ihm immer ein wichtiges Anliegen – dafür engagierte er sich auch als langjähriges Mitglied in der Schulkonferenz. Als Oberstufenberater war er ein Glücksfall, weil er Gewissenhaftigkeit und Genauigkeit mit Einfühlungsvermögen, Geduld und echtem Interesse am Wohle des einzelnen Schülers verband. In Prüfungen – ob Abitur oder Lehrproben von Referendaren – zeigte sich sein differenziertes Gerechtigkeitsgefühl, gepaart mit Besonnenheit und großer Menschlichkeit. Im Kollegium war er stets hilfsbereit und vertrat auf unaufdringliche, diskrete und klare Weise seine pädagogische Posi-



v.l.n.r.:

Willi Walter, Anton Müller, Hubert Stöferle

tion zum Wohle der Schüler und auch zum Wohle seiner Kollegen. Es war immer eine Freude, im Lehrerzimmer oder im Sozialraum in seiner Nähe zu sein; er strahlte aus, dass er an dieser Schule glücklich war. Auf neue Kollegen ging er zu, half ihnen und gab ihnen Sicherheit.

Was Willi Walter an der Schule bewirkt hat, konnte ich auch immer wieder daran erkennen, wie Schülerinnen und Schüler, vor allem auch ehemalige, auf ihn zukamen, ihn anstrahlten und mit ihm redeten. Hier war immer echte Nähe, Freude und Dankbarkeit zu spüren. Es war seine herzliche, freundliche, menschliche, aufrichtige, anständige und bescheidene Art, die ihn so beliebt machte.

Sein Fehlen wird uns immer wieder schmerzlich bewusst werden; die Erinnerung an Willi Walter sollte uns aber auch nach vorne blicken lassen und wir sollten sein menschliches und wertschätzendes Handeln als Richtschnur für eine humane Schule nehmen.

Hubert Stöferle

Verabschiedungen

Petra Burkhardt (Deutsch, Geschichte) kam im Schuljahr 2002/2003 an das Pestalozzi-Gymnasium. Seither hat sie für oder gegen – das kommt dann auf die Sichtweise an – zwei Dinge gekämpft: gegen den allgemeinen Trend ein Lehrer zu werden, der intellektuellen Anspruch damit verwechselt, „die Schüler dort abzuholen, wo sie stehen“. Sie hat vor allem im Fach Deutsch bis zuletzt versucht, den Schülern die Welt der Literatur nahezubringen und war in diesem Punkt geradezu unerbittlich.

Die Klassen haben ihr dies erst mit einem gewissen Respekt und schließlich mit Zuneigung gedankt, nämlich auf jemanden zu treffen, der nicht gleich in der ersten Runde eines für die Schule typischen Schlagabtauschs in die Knie geht. Die Frage, ob Kafka gelesen werden muss oder nicht, war für sie keine. Ein Autor wie Kafka sei so wichtig wie das Einmaleins, war die Antwort.

Der zweite Punkt, der ihr am Herzen lag, war unmittelbar mit dem ersten verknüpft: der Unterricht sollte ganz im Mittelpunkt des schulischen Geschehens stehen. Sie selbst, die sich über Jahre für PGs Welt und den Abacus engagierte, sah die derzeitige Entwicklung der Schule und die Rolle, die sie als Lehrerin dabei spielen sollte, eher skeptisch.

Nicht aus Verbitterung – dafür noch zu jung – war dieser Gedanke geboren, sondern aus der „glücklichen Erinnerung“ an die eigene Schulzeit, glaubte sie eine Zerfaserung der Schule durch die vielen Angebote und Projekte zu erkennen, eine Schwächung der Konzentration für die aus ihrer Sicht eigentlichen Dinge. „Die Rolle des Lehrens nimmt ab, die Bedeutung des Behütens zu“, lautet ihr Fazit, „und damit die Entwicklung hin zu einem unselbständigen Lehrer und Schüler am Gängelband der Interessen“.

Man mag nun diese Perspektive teilen oder nicht, wenn Frau Burkhardt uns am Ende des Schuljahres 2010/11 in Richtung



Reutlingen verlässt, verlieren wir eine markante, äußerst zuverlässige Kollegin, die – das darf man sagen, auch immer von einem Hauch Arroganz umgeben – ihre Leidenschaft zu einer wirklichen Profession gemacht hat.

Holger Berg

Vom Jungdynamiker zum engagierten Impulsgeber und Mut machenden Zukunftsmanager

Diese Woche im Sozialraum des PG: „Wolfgang, ich schreibe über dich in PGs Welt ...“ „Aber macht euch doch nicht die Mühe – nehmt doch den Artikel aus dem Jahrbuch.“ „Ich mach das gern! Ich kann ja kritische Punkte hinzufügen....“ Männliches Glucksen: „Na, bei mir gibt es ja keine, da geht das rasch.“

Dieser zugleich bescheidene und schlagfertig-kecke **Wolfgang Horstmann**, Studiendirektor, Lehrer für Englisch, Erdkunde und Musik, geht. Nur in den Ruhestand zwar, aber er geht.

Jeder Lehrer hat seine Persönlichkeit. Wolfgang Horstmanns Persönlichkeit war für die Schreiberin schon in den 70er Jahren, als sie noch Assessorin war, beeindruckend und herausragend. Unbeeindruckt von der Tatsache, ob seine Argumente für manche Kollegen oder Schüler oder Eltern oder die Schulleitung Widerhaken hatten, äußerte er sich immer seiner Überzeugung nach. Ohne Ansehen von Hierarchien war er souverän in seinen Statements und Überlegungen. Er vertrat seine aus vielen Gesprächen resultierende Haltung konsequent, auch energisch.

Dabei bezog er immer Stellung für die Schüler. „Nicht wir sind die wichtigsten Personen am PG, sondern die Schüler. Ohne sie hätten wir unseren Beruf nicht.“ Solche grundsätzlichen Aussagen haften.

Gleichzeitig war er aber, so unser ehemaliger Schulleiter Herr Hummler, „ein Ausbund an Takt und Sensibilität, der sich mit großem Gespür in andere hineinversetzen kann.“ Ebenso gehören sein Schalk, seine manchmal schelmische Redeweise zu ihm.



Dass Wolfgang Horstmann schulisch Wesentliches bewegte, ist mehrfach dokumentiert, zuletzt im Jahrbuch 2011: Er war Initiator und Leiter der Auswanderungs-AG, der Übersetzungs-AG, einer Opern-AG, übernahm die Pressearbeit; er inspirierte und leitete den Schüleraustausch mit Amerika – dabei auch bei den Studien- und Schulfahrten auf Mitplanung und Verantwortung der Schüler setzend – und er hatte viele fachübergreifende Aufgaben an der Schule. In den letzten Jahren entwickelte er zusammen mit Karin Ilg mit großer Hingabe und hohem Zeitaufwand das EVA-Konzept am PG.

Dabei war er immer – davon zeugen seine eingangs erwähnten Sätze – von großer persönlicher Bescheidenheit. Auszeichnungen musste er entgegennehmen, aber das Licht der Öffentlichkeit war nie sein Ziel. Vermutlich wissen auch viele nicht, unter welcher gesundheitlichen Einschränkung Wolfgang Horstmann seinen Aufgaben höchst einsatzbereit und begeistert nachging.

Das Wohlergehen der Kollegen lag ihm – und liegt ihm – sehr am Herzen. Fast täglich nahm sich Wolfgang Horstmann Zeit zu Gesprächen mit einzelnen Kollegen. Bei Kollegenausflügen pflegte er das Miteinander. Er nahm als guter Zuhörer Nöte auf und suchte Lösungen, oft trug er mit seinem Humor zu fröhlichem Zusammensein bei. Für mich war Wolfgang Horstmann als mutiger Querdenker ein Vorbild: Wenn ich ein Motto für ihn wählen müsste, entschiede ich mich für Hannes Waders: „Sag nein“:

Ob als Penner oder Sänger,
Banker oder Müßiggänger,
ob als Priester oder Lehrer,
Hausfrau oder Straßenkehrer,
ob du 6 bist oder 100,
sei nicht nur erschreckt verwundert,
tobe, zürne, misch dich ein:
„Sage nein!“

Verabschiedungen

Andererseits sagte Wolfgang Horstmann immer engagiert und pädagogisch einfühlsam „Ja“: Ja zu den Schwächeren in der Gesellschaft (Zusammenarbeit mit der Schwarzbachschule), zur musikalischen Bildung, zu politischem Engagement, zur Eigenverantwortung der Schüler, zur Professionalität der Lehrer, zu einer guten Arbeitsatmosphäre.

Als es dieses Schuljahr galt, ein neues Projekt aus der Taufe zu heben, wurden viele – richtige – Bedenken geäußert. Befürchtungen wurden laut. Die Entscheidung fiel für mehr Arbeit und eine aufregende Pilotierung – noch nie gab es ein ähnliches Projekt –, als Wolfgang Horstmann emotional und voller Inbrunst in die Runde einbrachte: „Ja, wer soll das tun, wenn nicht wir?“ Einmal seufzte ich in den anstrengenden und zeitaufwendigen Wochen häufiger Theaterproben, als Wolfgang freundlich meinte: „Ich kann dir deine Stunden abnehmen ...“ und es tat. Das ist mir nur einmal in 30 Jahren am PG passiert.

Manche Kollegen will ich sehr ungern gehen lassen.

Ulla Reeder

25 Jahre hat **Bernhard Hyneck** am PG Mathematik und Biologie unterrichtet, zuvor zehn Jahre im Raum Stuttgart. Nun geht er in den Ruhestand. Vielen wird er als langjähriger Suchtpräventionsbeauftragter (im Rahmen dieser Tätigkeit organisierte er z.B. Informationsveranstaltungen und Fortbildungstage für Schüler) und Kämpfer für die rauchfreie Schule in Erinnerung bleiben. Auch war er jahrelang zuständig für die Verwaltung der Schülerschließfächer. Vor allem aber war er Initiator und Leiter des Schulsanitätsdiensts; so organisierte er beispielsweise Erste-Hilfe-Kurse. Alle diese „Nebentätigkeiten“ (die es keinesfalls sind!) zeugen von Bernhard Hynecks Impetus: der Mensch im Mittelpunkt.



Überhaupt: Menschlich war sein Wirken am PG durch und durch. Sei es, dass er als „Herr der Schlüssel“ und Tröster bei kleinen Verletzungen fungierte, sei es, dass er mit lebendem Unterrichtsmaterial hantierte (Mehlwürmer und Mehlkäfer im Schraubdeckelglas). Die Arbeit mit Menschen und der Kontakt zur Jugend weckten in ihm die Motivation, den Lehrerberuf zu ergreifen. Umso mehr bedauerte er es zuweilen, dass im Massenbetrieb eines großen Gymnasiums nicht immer genügend Zeit für individuelle Betreuung und zwischenmenschliche Kontakte blieb. So wünscht er dem PG für die Zukunft, dass in kleineren Klassen unterrichtet werden kann und dass die Wertevermittlung nicht zu kurz kommt. Auch einen Ausbau der individuellen Förderung einzelner Schüler hält Bernhard Hyneck für sehr erstrebenswert – sowohl für Begabte als auch für die, die sich schwer tun, den Anforderungen gerecht zu werden.

Für die Kollegen in der „Bio“ verbinden sich vielfältige Erinnerungen mit Herrn Hynecks Name: Teetasse und Sprudelflasche, stapelweise Unterrichtsmaterial oder auch

ein Handtuch. Das brauchte er nicht, weil er schweißgebadet aus dem Unterricht gekommen wäre, sondern weil er umweltbewusst möglichst oft (auch in der Sommerhitze) mit dem Fahrrad aus Laupheim an die Schule fuhr.

Wenn man ihn fragt, was er im Ruhestand machen wird, so bekommt man den Eindruck, dass er das noch nicht so richtig weiß. Als passionierter Sänger und Tänzer wird er allerdings sicher weiter aktiv bleiben, wie er sein Mitwirken im Projektchor anlässlich der 150-Jahr-Feier unserer Schule in guter Erinnerung behalten wird. Der Ruhestand lässt ihm darüber hinaus endlich mehr Zeit für den Garten, in dem er eigenes Gemüse anbaut.

Er ist sich also noch nicht so sicher, ob ihm die Schule fehlen wird. Auf jeden Fall aber bleibt er eng mit dem Schulalltag verbunden, da zwei seiner Kinder Lehrer geworden sind bzw. dies noch anstreben.

Inge Bader & Johannes Geyer

Liebe Brigitte!

Du sollst pensioniert werden? Völlig unmöglich! Erstens siehst Du nicht mal wie 50 aus – geschweige denn nach Pensionsalter, zweitens kommst Du mit so viel Schwung und Elan einher wie mancher 40jährige nicht und drittens ist mir unklar, ob wir überhaupt ohne Dich auskommen können!

Fürs Protokoll: die Rede ist von Frau **Brigitte Staiger**, die am PG noch als Frl. Reisberger am 22. März 1972 den Dienst angetreten hat. Aber – liebe Brigitte – du bist Scharen von Schülern natürlich nur als Frau Staiger bekannt, denn kurz nach Dienstantritt in Biberach hast Du ja Deinen Michael geheiratet, den Du schon im Sandkasten in Heidelberg kennen und wohl auch lieben gelernt hast. Und Du hast wohl wirklich Scharen von Schülern betreut, denn Du

bist durchgängig voll im Dienst gewesen, trotz Kleinkind (Oliver, Abi am PG 1993) und fehlender Betreuung durch irgendwelche Großeltern vor Ort aber Alles kann organisiert werden. Dabei haben ganz sicher nicht die Schüler den Kürzeren gezogen, denn Du hast Dich immer in vielfältigster und schülerorientierter Weise für Deine Schüler und Deine Schule eingesetzt: Exkursionen, Schullandheime (dabei dann Dein einziger Dienstunfall: geprelltes Knie; natürlich ohne Dienstausschlag – warst Du eigentlich überhaupt mal krank??), Aufbau des Französisch-Zugs und von Latein als 2. Fremdsprache. Viele Eltern hast Du bei der Wahl Französisch oder Latein kundig beraten – Deine Worte waren immer: Zwei Herzen schlagen in meiner Brust – aber für mich bist Du einfach mehr mit Latein verbunden, haben doch unsere drei Kinder durch Deinen Unterricht das Latein erlangt: einer im regulären Latein-Unterricht und zwei in der Latein-AG, die von Dir über lange Zeit überaus erfolgreich (d.h. mit dem Latein als Abschluss) geleitet wurde. Jetzt „stirbt“ die Latein-AG vielleicht; alle behaupten, es läge an G8 ...



Verabschiedungen

wahrscheinlich haben sie Recht.

Auch ansonsten bist Du vielseitig einsetzbar: Du hast sogar fachfremd unterrichtet und zwar Deutsch und Sport!! Also, mal ehrlich: Deutsch – in Ordnung, aber Sport? Liebe Brigitte, wenn man Dich so sieht: immer perfekt gekleidet, Schuhe mit hohen Absätzen (Du mogelst! In Wirklichkeit bist Du kürzer als ich!) und ordentlich frisiert – SPORT??? Aber bei Dir ist nichts unmöglich, Du hast sogar in Deinem letzten Schuljahr noch „Informationstechnische Grundbildung (ITG)“ unterrichten dürfen, und aus allen diesen genannten Gründen können wir leider nicht auf Dich verzichten! Die Schulleitung wird am RP oder sonstwo ein Veto einlegen und Du wirst Verlängerung bekommen. Dein Mann Michael muss dann noch etwas auf Dich warten aber mal ehrlich: Was willst Du auch den ganzen Tag zu Hause anstellen?

Alles Liebe
Deine Sigi

Sigrid Zipprich

Hätte 1975 wie heute die Möglichkeit bestanden, sich direkt an Schulen zu bewerben, wäre **Gerhard Trüg** sicher an einem der vielen Gymnasien im mittleren Neckarraum gelandet. Der gebürtige Backnanger hätte weiterhin das Plochinger Kammerorchester leiten können, welches er während seines Studiums aufgebaut hatte, und das reichhaltige kulturelle Angebot des großstädtischen Raumes hätte in ihm einen regelmäßigen Besucher gehabt. Doch die Schulbehörden hatten andere Pläne mit dem Geiger und Schulmusiker.

Nach dem erfolgreich absolvierten Referendariat am Tübinger Wildermuth-Gymnasium beorderten ihn die Personaler des Ministeriums an das Pestalozzi-Gymnasium zu Biberach. In der „Streicherwüste Ober-



schwaben“, wo auf einen Streicher 100 Klarinettenisten oder Trompeter kamen, wurde der begeisterte und hoch kompetente Geiger und Schulmusiker benötigt. Gerhard Trüg hatte sich zunächst einige Semester zum Orchestergeiger ausbilden lassen, ehe er auf den breiter angelegten Studiengang für das Künstlerische Lehramt an Gymnasien wechselte.

Nun musste der studierte Geograph natürlich nicht wie die meisten Jungkolleginnen und -kollegen die Schützenfestmetropole zunächst auf der Landkarte suchen. Was hatte das beschauliche Städtchen außer Bauplätzen, Faschdenbrezge und Christkindleralassen zu bieten? Manchmal schien das feudalistische Oberschwaben ja hauptsächlich durch satte Wahlergebnisse der schwarzen Regierungspartei des Stuttgarter Landtages von sich reden zu machen.

Zwei Jahre bleiben und dann den Versetzungsantrag stellen. Wie bei so vielen, die Biberach zugewiesen wurden, fiel die erste Reaktion auch bei Gerhard Trüg aus. Nach 36 Jahren am Pestalozzi-Gymnasium erinnert er sich noch gut an die rasche Wandlung. Es spricht für den Ort und die Schule, dass er und seine Frau rasch hei-

misch wurden. Zusammen mit der neuen Schulleiterin, Frau Neidlein, herrschte Aufbruchstimmung in einem sehr jungen und motivierten Kollegium. Ein „Wir-Gefühl“ ließ dauerhafte Freundschaften entstehen. Der Stellenwert der Musik war durch den Musikzug sehr hoch, so dass die Frustration, die einen engagierten Musiker in dem oft als Mauerblümchen tolerierten Fach nach einigen Jahren packt, gar nicht erst aufkam.

Höhepunkte in den Jahren waren natürlich die Konzerte mit den Ensembles der Schule. Über Jahre hinweg leitete er ein Kammerorchester mit Schülern und Ehemaligen, das zu Konzerten in die Stadthalle einlud. Mozarts *Konzert für drei Klaviere und Orchester* mit den Kollegen Scherrmann, Bentz und Gelhard als Solisten kam zur Aufführung. Bach-Kantaten, Händels *Messias*, Haydns *Schöpfung* mit den Chören des PG seien erwähnt.

Ab 1993, lange bevor die Jugendkunstschule sich an die Produktion von Musicals machte, verantwortete er Musicals wie *Dschungelbuch*, *Redleg*, *Jigsaw*, *Arabica* oder *Song of Creation* in der Stadthalle und der Aula.

Auch außerhalb der Schule fand der Violinist ein reiches künstlerisches Betätigungsfeld. Das städtische Symphonieorchester sah ihn als Konzertmeister und Orchestervorstand. Mit seinem Streichquartett konzertierte er in der Stadthalle mit Werken von Ludwig van Beethoven, Antonin Dvořák, Wolfgang Amadeus Mozart, Joseph Haydn und Alexander Borodin.

Gerne erinnert er sich auch an die Völker verbindende Funktion der Musik, realisiert in den sechs Konzerten in Asti, Valence und Biberach, bei denen das Biberacher Orchester mit Chören der Partnerstädte Mozarts *Große Messe in c-moll* zur Aufführung brachten.

Wie hält man dieses Pensum aus? Schon immer ein begeisterter Leichtathlet, hielt ihn über Jahre regelmäßiges Joggen fit, das er immerhin bis zum Halbmarathon steigern konnte. Vor einigen Jahren stieg er aufs Rennrad um und fährt im Winter gerne Ski. Wir wünschen ihm von Herzen, dass er sich zukünftig diesen sportlichen Aktivitäten und seinen vielen anderen Interessen noch intensiver widmen kann.

Thomas Dilger

Referendare und Rückkehrer(innen)

Referendare

Zum Schuljahresende verabschieden wir die Referendare des Jahrgangs 2010/11.

Lilli Martina Hilbert (F, Spa) wird ihre erste Stelle am Gymnasium Markdorf antreten.

Vera Magino (D, E) geht zum neuen Schuljahr an die Berufsschule in Riedlingen.

Timo Fritsch (Gkd, E, F) setzt seine Lehrtätigkeit zukünftig am Staufer-Gymnasium in Pfullendorf fort.

Florian Leins (E, Sp) wechselt an das Gymnasium Bad Waldsee.

Christine Wetzels (Mu, E), **Ruth Buchholz**

(eR, E) und **Martin Högerle** (M, Ph) bleiben dem PG erhalten. Sie werden wir nach den Sommerferien als alte und neue Kollegen begrüßen dürfen.

Wir wünschen ihnen alles Gute!

Rückkehrer(innen)

Sandra Haag (B, Ch, Sp, NwT) und **Bernhard Bentz** (Mu) kehren nach ihrem Sabbatjahr ans PG zurück.

Timm Schrödter (G, D, Sp) beendet seine Elternzeit und wird zum kommenden Schuljahr wieder am PG tätig sein.

Termine und anderes...

Runde Geburtstage

Elke Munz und Petra Burkhardt feierten ihren 40. Geburtstag.

Rosi Landenberger und Hansjörg Kaufmann feierten ihren 50. Geburtstag.

Sigi Zipprich und Franz Härle feierten ihren 60. Geburtstag.

Wir gratulieren!

Nachwuchs

Wir gratulieren Frau Feuser zur Geburt ihrer Tochter Mona und Herrn Jobke zur Geburt seiner Tochter Louisa!

Dienstjubiläum

Gerhard Trüg konnte sein 40. Dienstjubiläum feiern.

Wir gratulieren!

Kranichaktion

Im April hatte das PG Papierkraniche als Reaktion auf die Tsunami-Katastrophe in Japan gefaltet und in der Stadtbücherei ausgestellt. Damit erzielten wir einen Erlös von € 522,-. Dieser Betrag wurde der Kata-

strophenhilfe des Deutschen Roten Kreuzes gespendet.

Jugend musiziert

Miriam Klüglich (Abitur 2011), Hanna Hagel (Abitur 2011), Rebecca Wheatman (Abitur 2011) und Alexandra Frenkel (J1) haben sehr erfolgreich am Wettbewerb „Jugend musiziert“ auf Bundesebene Mitte Juni 2011 in Neubrandenburg/Neustrelitz teilgenommen.

Sportlicher Erfolg

Vanessa Riedmüller (8d) ist deutsche Meisterin im Einzelwettbewerb des Jahrganges 1997 und im Mannschaftswettbewerb Jg. 1997/98 bei den Deutschen U14-Meisterschaften Damendegen geworden.

Förderverein des PG

Dem Förderverein des PG ist für die Mitfinanzierung von Studienfahrten, Abiball und pädagogischen Projekten auch in diesem Jahr herzlich zu danken!

Impressum

Verantwortlich:

- Petra Burkhardt
- Johannes Geyer

Layout:

- Lukas Flohr
- Demian Schreijäg

Fotos:

- Markus Geiger
- Karlheinz Kuhn
- Peter Sießegger

Auflage: 1250

Ausgabe: 2/2011

Erscheinungsdatum: Juli 2011

Anschrift:

Pestalozzi-Gymnasium
Breslaustr. 8
88400 Biberach/Riss
Tel.: 07351/51 380
Fax.: 07351/51 518

e-mail: postman@pg-biberach.de
homepage: www.pg-biberach.de